



Anno 1757. Mittwoch den 20. Julii. No. 84.

Schweidnitz den 17 Jul.

Gestern lief allhier die Nachricht ein, daß einige an unserer Gränze herumschwärmende feindliche Husaren, sich unterstanden, 40 mit Fourage beladene und hieher fahrende Wagens, im Dorffe Stanowitz, nicht weit von Striegau, aufzuheben und wegzuführen. Des allhier eu Chef commandirenden Herrn General Major von Krenzen Hochwohlgeb. beorderten daher sogleich den Rittmeister von Klotzkoy, des Nuttkammerschen Husaren Regiments, mit einigen 30 Pferden, um diese Wagens den Feinden wieder abzunehmen. Der Herr Rittmeister erreichte auch selbige noch,

nebst der feindlichen Bebeckung, in Alt-Reichenau, des Abends um 5 Uhr, und diese Entreprise gelang so glücklich, daß denen Feinden nicht allein die sämmtliche Wagens wieder abgenommen, sondern es wurden bey dieser Gelegenheit auch 11 feindliche Husaren gesfangen, wovon 3 blestret waren, und 14 Pferde erbeutet. An Todten hat man ohngefahr 10 Mann bemerkt. Wir hingegen haben von unsern Husaren nichts eingebüßet, außer, daß ein Pferd todt geschossen, und 2 Husaren nebst einem Pferde blestret worden. Man muß gestehen, daß der Herr Rittmeister diese Entreprise mit besonderer Klugheit und

Adresse ausgeführt, wie denn auch der Lieutenant von Magier, des Wartenbergischen Regiments, den Feind fast bis vor Landeshut, mit einigen Pferden verfolgt, der Cornet von Pilgersheim des Bernerschen Regiments aber sich ausnehmend hervorgethan hat. Zugleich muß man denen feindlichen Husaren, welche durch zugekommene Verstärkung fast noch einmal so stark wie die unsrigen waren, das Lob beylegen, daß sie nichts unterlassen, sich rechtlichaffen zu defendiren, und dem Rittmeister die Wegnehmung der Wagens sehr schwer gemacht haben.

Berlin vom 16 Julii.

Auf besondern allergnädigsten Befehl Sr. Majestät des Königs wird morgen vormittags in den sämtlichen Kirchen hiesiger Residenz die Gedächtniß-Predigt Jhro Majestät der Höchstseeligsten verwitweten Königin, gehalten werden. Der dazu verordnete Text ist aus Psalm 90. v. 10 genommen.

Nach den letztern Nachrichten aus Böhmen stehen Se. Königl. Majestät mit Dero Haupt-Armee noch bey Leutmeritz; des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit aber mit Dero unterhabenden Corps bey Böhmisches-Keipa.

Aus Preussen vernimmt man, daß, nachdem die Russen nunmehr die Feindseligkeiten gegen das Königreich Preussen angefangen, auch ein Corps derselben, unter Commando des Generalen Fe. mer den 30ten Junii die Stadt Memel berennet, des in dem Königreiche Preussen commandirenden Königl. Feldmarschalls, Herrn von Lehwald Excellenz, in Sr. Königl. Majestät Namen die in Beplage befindliche Declaration publiciren lassen.

Königsberg, vom 7 Jul.

Nachdem die Stadt Memel vom 30 Jun. an, so wohl von der Land als Seeseite heftig beschossen und bombardiret worden; so hat dieser kleine und nicht sonderlich befestigte auch mit einer schwachen Garnison versehen gewesene Ort sich den 5ten dieses an die Russen mit Capitulation ergeben müssen, dergestalt, daß die Garnison den freyen Abzug mit Ober- und Untergewehr erhalten

hat. Des Herrn Feldmarschalls von Lehwald Excellenz, stehen mit ihrer unterhabenden Armee bey Insterburg, um die Russische Hauptarmee unter dem Feldmarschall Apraxin, welche annoch in Lithauen in einiger Entfernung von der Preussischen Gränze siehet, zu beobachten. Sie haben aber ein Corps Truppen unter dem General von Kanitz detaschiret, um den fernern Eindringen der Russen von der Seite von Memel Einhalt zu thun.

Rheinstrom, von 6 Jul.

Die Desertion unter den Kreyßcontingenten ist sehr stark. Zu Frankfurt sind bereits zwey Capitains zurück gekommen, deren Compagnien sich bis auf 6 und 7 Mann vermindert haben. Der Magistrat in besagter Stadt, hat durch den Drommelschlag bekannt machen lassen, daß wenn die Deserteurs zurück kommen wollen, sie Pardon erlangen sollten. Allein bis jeho hat noch keiner Lust gezeigt wieder zu kommen, die meisten halten sich im Hanauischen auf. Zu gedachten Frankfurt am Mayn ist die Bürgerwache verdoppelt, und die Wälle mit Kanonen besetzt worden, die Thore werden bey Zeiten geschlossen, und die Besitzer der umliegenden Lustschlöffer haben aus Furcht für den herannahenden Französischen ungebethenen Gästen, dieselben verlassen, und ihre Wohnungen in der Stadt wieder bezogen. Londner Briefe sagen, daß der Kayserl. Königl. gevollmächtigte Minister an dem Hofe zu London, der Graff von Colloredo, Befehl bekommen hätte, dem Englischen Hofe zu declariren: Da die Kaiserin Königin sähe, wie Se. Großbritannische Majestät, wegen der eingegangenen Verbindung mit dem Könige von Preussen, den Lauf der Operationen ihrer und ihres Allirten, des Königs von Frankreich, Truppen hemmten, welche diese zu ihrem Besten in Deutschland wider die Preussischen Staaten vorzunehmen gedächten; und da dieses wider die Ehre ihrer Krone wäre, und Jhro Majestät sich dadurch die Hand gebunden sähen, und das Best. der Sache nicht, wie sie gern wollen, befördern könnten: so hätten Höchstselbieselbe für gut befunden, ihn,

nebst seinem Secretaire, zurück zu berufen. Dieser Ordre zufolge hat sich besagter Kayserl. Minister vorgenommen, durch ein Memoire vom Englischen Hofe Abschied zu nehmen, und alsdann sofort abzureisen. Zu gleicher Zeit versichert man, daß der Englische Minister am Kayserl. Hofe, der Herr Keith, bereits gleichen Befehl erhalten habe, oder doch ohne Aufschub bekommen, und ungesäumt nach London zurückkehren werde. Es scheint also, als ob alle gute Harmonie und Freundschaft zwischen dem Oesterreichischen Hause und dem Großbritannischen Hofe nunmehr gänzlich aufgehört habe. Vielleicht ist der Zeitpunkt nicht weit, welcher dieses in ein besseres Licht setzen wird.

Auszug eines Schreibens aus dem Haag, von 5 Jul.

Dem Englischen Minister zu Wien, Herrn Keith, sind bereits die Befehle zugestellt worden, unverzüglich den Kayserl. Hof zu verlassen, und nach London zurück zu kehren. Der Kayserl. Minister, Graf von Colloredo, hat in einem Memoire von dem Englischen Ministerio Abschied genommen, und auch bereits eine Antwort erhalten, deren wesentlicher Inhalt dahin gehet: Daß Sr. Großbritannische Majestät sich gar nicht über einen solchen Schritt seines Hofes verwunderten, sondern daß sie längstens vorhergesehen, daß, zufolge dem zwischen Ihro Kayserl. Königl. Majestät und dem Könige von Frankreich, als ihrem beständigen Feinde, geschlossenen Bündnisse, dieser Vorfall über kurz oder lang sich zutragen würde. Uebrigens wären Se. Majestät mit dem an ihrem Hofe bezeugten Betragen und den persönlichen Eigenschaften des Herrn Gesandten vollkommen zufrieden, und sie sähen gerne, daß er an ihrem Hofe bleiben könnte. Da aber seine Souveraine es anders verordnet, so wünschten Höchstdieselben ihm eine glückliche Reise. Am folgenden Sonnabend hat also dieser Minister seine Abreise angesetzt, und er wird bereits unterwegs seyn, um nach Wien zurück zu reisen. Seitdem der Kammerdiener des Rußischen Gesand-

ten, Grafen von Solowkin von London, wohin er wichtige Depeschen zu überbringen hatte, gestern zurückgekommen; so verbreitet sich das Gerücht, daß der Rußische Minister zu London, der Prinz von Gallizien, von seinem Hofe zurückberufen sey, und daß er zufolge dieser Ordre sich anstehet in kurzem wieder nach Rußland zu gehen,

Hannover, vom 8 Julii.

Die Franzosen haben durch ihr Betragen veranlaßt, daß man dieses Churfürstenthum an allen Seiten in Defensionsstand gesetzt; man hat sich diesen Vortheil auch darin zu Nutz gemacht, daß man die großen Sammlungen von Vorrath, der zu Hameln befindlich gewesen, anderswo hingebracht, und daselbst nichts mehr gelassen, als was nothwendig gebrauchet wird, die Besatzung während der Belagerung, womit diese Festung bedrohet worden, zu unterhalten: und weil man zu Fortschaffung dieser Provisionen eine große Menge Wagen nöthig gehabt hat, so sind sehr wenig Unterthanen, sowohl in den Städten, als auf dem Lande, die es nicht für ihre Schuldigkeit sollten gehalten haben, ihr Fuhrwerk zur Beschleunigung des Transports herzugeben; es haben sogar der Staats und Kriegsminister, der Hr. Baron von Schwiechel, und nach seinem Beyspiel verschiedene Große des Landes ihre Pferde und Wagen zu diesem Transport gebrauchen lassen, den man Tag und Nacht betreibt. Alle diese kluge Veranstellungen haben die Ruhe in den Gemüthern derjenigen wieder hergestellt, die wegen Annäherung der Franzosen in Sorgen gestanden so daß man hoffet ihrentwegen, nächst göttlichem Beystande, keine Furcht mehr haben zu dürfen, zumal da kein einziger Unterthan dieses Churfürstenthums zu finden, der nicht den größtesten Eifer bezinge, das, was er besitzt, zu beschützen und sich dem Joche zu entziehen, das Frankreich ihnen aufzubürden suchet. Das Uebel, welches daraus entsteht, daß die Franzosen in unserer Nachbarschaft sind, bestehet vornemlich in einigen Räubereyen, die unter dem Vorwand began-

gen werden, daß sich gottlose Leute dazu berechtigt zu seyn glauben. Eine Bande Räuber waren am verwichenen Montag so wegen, daß sie, unter der Montur von Luffaren, den von Holland kommenden Postwagen in der Gegend von Stolzenau angriffen, einem Kaufmann welcher der einzige damals darauf befindliche Passagier war, seine Uhr wegnahmen und sich mehrere Beute zu machen anschickten, wie sie vierzig von unsern Jägern spornstreichs auf sich zukommen sahen, worauf, sie sich zwar gleich aus dem Staube machen wollten und die Flucht nahmen, aber bald wieder eingeholet und theils erschossen, theils gefangen genommen wurdten, so daß sehr wenige davon entkamen, ob sie gleich unsere Jäger an der Anzahl doppelt überlegen waren, allein die Hurtigkeit und Geschicklichkeit dieser letztern machet selbige den Feinden allemal halb furchtbar. Man ist der Meinung, daß die, so die Post angegriffen haben, den Reichsgesetzen gemäß werden bestraft werden. Vor 3 Tagen schlugen die Franzosen in der Gegend von Loccum eine Schiffbrücke über die Weser, weil, aber der Herzog

von Cumberland davon benachrichtiget wurde, wähere es nicht lange, so war alles was sie gemacht hatten durch einige Canonenschüsse wieder ruiniret und es kostete, verschiedenen, die dabey gebraucht worden, das Leben und die Freyheit. Unsere Aemter von Erzen und Lachem, welche von den Franzosen besetzt sind, werden entsetzlich von ihnen mitgenommen. Die Königl. Prinzessin Maria, Gemahlin des Erbprinzen von Hessen-Cassel, ist durch diese Stadt nach Celle und so weiter gegangen. Ihro Königl. Hoh. haben das Vergnügen gehabt, sich mit dem Herzog von Cumberland, Dero Hrn. Bruder, nicht weit von dem Lager zu unterhalten. Man vernimmt mit Leidwesen, daß die Stadt Walsrode im Herzogthum Celle durch einen Zufall bis auf wenig Häuser noch in die Asche gelegt worden.

Lippstadt den 7 Jun.

Am 5ten dieses ist in dem Hauptquartier des Marschalls d' Etrees die Nachricht eingelaufen, daß eine Brigade Infanterie und etliche 100 Pferde in voriger Woche Emden in Ostfriesland in Besiz genommen, und die dasige Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht habe.

Es sind in einem gewissen Orte in der Stadt etliche 60 Stück Citron und Pomeranzenbäume um einen billigen Preis zu haben, wer solche Lust zu kauffen, beliebe sich in der Zeitungs Expedition zu melden.

In des privilegirten Verlegers dieser Zeitung, Johann Jacob Kerns Buchhandlung in Breslau ist zu haben:

Declaration Seiner Königl. Majestät von Preussen, wegen des von Rußland gegen Dero Lande unternommenen feindlichen Anfalls. 1757. 1 Sgr.

Gesammelte Nachrichten und Urkunden, den im Jahr 1756. in Deutschland entstandenen Krieg betreffend. 13. 14. 15. und 16tes Stück, 8. 1757. 12 Sgr.

Johann Friedrich Jacobi Gedanken über die herrschende Mode großmüthig zu sterben. Nebst einer Anleitung zu einer vernünftigen und Christlichen Gemüths-Verfassung wieder die Schrecken des Todes. 8 Sgr.

Clavicelle von dem wahren Verdienste, 2 Theile. 8 Leipzig, 1757. 15 Sgr.

Des Herrn von Dongueil Anmerkungen über die Vortheile und Nachtheile von Frankreich und Großbritannien. in Ansehung des Handels und den übrigen Quellen, von der Macht der Staaten, &c. 8. Danzig, 1757. 13 Sgr.

Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen jetztregierenden Königs in Preussen, 1757. 1 Bl.

Eisenbarts Joh. Fr. Gedanken von der Ehe zwischen einer jungen Mannsperson und einer alten Frauen, 8. Kopenh. 1757. 2 Sgr.

M. F. W. Ellenbergers Kunst sich mit der Hebräischen Sprache zu beschäftigen, 8. Halske, 1757. 4 Sgr.

**Declaration**  
**Seiner Königl. Majestät**  
**von Preussen,**

wegen des von Rußland gegen Dero Lande  
unternommenen feindlichen Anfalls.

---

Im Jahre 1757.

**E**s ist Weltbekannt, daß Se. Königl. Majestät von Preussen, nach dem Beispiele ihrer gloriwürdigsten Vorfahren, während ihrer ganzen Regierung, zum besondern Augenmerk gehabt, sich die Freundschaft des Russisch-Kaiserl. Hofes zu versichern, und dieselbe auf alle mögliche Art und Weise zu unterhalten. Sie haben auch das Vergnügen gehabt, mit der ichtregierenden Kaiserin viele nach einander folgende Jahre in dem engsten guten Vernehmen zu leben, bis die bekannte übelgesinnte Höfe, endlich Mittel gefunden selbiges durch ihre heimliche Machinationen zu unterbrechen, und es dahin zu bringen, daß die Gesandten von beyden Seiten zurück berufen, und die Correspondenz aufgehoben worden. So schmerzlich nun dieses Sr. Königl. Majestät gefallen, so sehr haben sie sich nachhero bemühet, alles zu vermeiden, was das Mißvergnügen des Russisch-Kaiserl. Hofes vermehren könnte, und selbst bey denen gegenwärtig entstandenen unglücklichen Kriegesunruhen, haben sie alle ihre Sorgfalt dahin angewendet, um mit besagten Russisch-Kaiserl. Hofe, in keine Weiterungen zu gerathen, ob Sie gleich die gerechteste Beschwerden gegen denselben gehabt, und es Weltkundig ist, daß der Wienerische Hof, selbigen in sein gefährliches Vorhaben, gegen Se. Königl. Majestät mit einzuflechten, und zu einem Werkzeuge seiner ehrgeizigen Absichten, zu gebrauchen gewußt. Se. Königl. Majestät haben vor der ganzen Welt mit unwidersprechlichen Beweisthümern dargethan, daß sie zu denen, gegen den Wienerischen sowohl, als Sächsischen Hof genommenen Maasregeln, durch das eigene Betragen dieser Höfe genöthiget worden, und daß Sie selbige lediglich zu ihrer Vertheidigung ergriffen. Sie haben sich vielfältig erbothen, die Waffen niederzulegen, so bald ihnen nur gehörige Sicherheit verschaffet würde. Sie haben auch zugleich die Kunstgriffe gezeiget, durch welche man den  
Russisch-

Rußisch-Kaiserl. Hof in einen Plan verwickelt, welcher der bekanten hohen Gedenkungsart der Rußischen Kaiserin Majestät, gänzlich zuwider ist, und welchen sie gewis verabscheuen würde, wenn die Wahrheit zu ihrer selbst eigenen Einsicht gelangen könnte. Eben dadurch haben Se. Königl. Majestät, hochgedachter Kaiserin, genugsame Gründe an Hand gegeben, um an dem gegenwärtigen Kriege, keinen Antheil zu nehmen, und sich mit größtem Rechte, der Erfüllung solcher Verbindungen, zu entziehen, die der Wienerische Hof offenbar, zu seinen unerlaubten Absichten, mißbrauchet. Ja, Sie haben, eben dieser Prinzessin, die Mittel dargebothen, das Kriegesfeuer, ohne Schwerdstreich und auf solche Art und Weise, zu dämpfen, welche das Andenken ihrer Regierung, bey ganz Europa unsterblich gemacht, und Jhro einen so viel dauerhafteren Ruhm erworben haben würde, als sie durch die größten Vortheile der Waffen niemals erhalten kann. Se. Königl. Majestät müssen aber mit Leidwesen erfahren, daß alle ihre Mäßigung und alle ihre Bemühung, um mit dem Rußischen Reiche in Frieden zu leben, vergebens angewandt ist, und die Intriquen ihrer Feinde endlich die Oberhand behalten. Sie sehen, daß der Rußische Kaiserl. Hof alle Rücksicht einer guten Freund- und Nachbarschaft sowohl, als der mit Jhro habenden Bündnisse bey Seite setzet, und mit Pasirung des Territorii einer fremden Macht, wider den Willen derselben, und wider alles, was die Tractaten dagegen mit sich führen, ihre Lande feindlich angreifen lassen, und an einem Kriege Antheil nehmen will, der Jhro von ihren Feinden abgedrungen worden. Bey solchen Umständen bleibt Sr. Königl. Majestät nichts weiter übrig, als daß Sie die Jhro von Gott verliehene Macht gebrauchen und zu einer rechtmäßigen Defension schreiten, um ihre Unterthanen zu schützen, und einer unrechtmäßigen Gewalt gehörig zu begegnen. Höchst dieselbe werden

werden dabey die Regeln, welche unter gesitteten Völkern mitten im Kriege gebräuchlich sind, niemals außer den Augen setzen. Wenn aber solches, wider besseres Hoffen und Vermuthen, von denen Russischen Truppen ge-  
hehen, und von selbigen in Ihren Landen Grausamkeiten und ungewöhnliche Gewaltthätigkeiten ausgeübet werden sollten, so wird Sr. Königl. Majestät nicht zu verdenken seyn, wenn sie in Sachsen, wo dieselbe bis iezo, wie männiglich bekant, die schärfeste Disciplin und Mannszucht, mit sorgfältiger Vermeidung aller Excesse von ihrer Armee beobachten lassen, wider ihren Willen und Neigung, sodann Repressalien gebrauchen, und mit den Sächsischen Provinzien und Unterthanen, eben so umgehen müssen, wie denen ihrigen begegnet wird. Uebrigens werden Se. Königl. Majestät nicht ermangeln, den Ungrund derjenigen Ursachen, deren der Russisch-Kaiserl. Hof sich bedienet, um seinen feindlichen Angriff zu rechtfertigen, mit ehesten der ganzen Welt vor Augen zu legen, und da Sie Sich in dem Fall einer abgedrungenen Nothwehre befinden, so können Sie mit Zuversicht hoffen, daß der Gott der Heerscharen ihre gerechte Waffen segnen, die ungerechten Anschläge ihrer Feinde zernichten, und Ihre gegen dieselbe kräftigen Beystand verleihen werde.

